



RP-Karikatur: Schwarze-Blanke

Voerder Sommertheater

RP 31.7.04

→ UNSERE WOCHE

Sommertheater

VON RALF SCHREINER

Wenn schon kein Sommer, dann wenigstens ein bisschen Sommertheater. Und da sich kein wirklich prickelndes Thema aufdrängte und selbst intensives Grübeln zu nichts führte, begnügt sich die Voerder Politik mit dem Naheliegenden: Freibad. Tolle Sache, rufen die Grünen. Wollen wir erhalten. Unbedingt! Wir auch, jubelt die WgV. Unterschriften sammeln? Super Idee. Weg mit den lästigen Alternativen. Wer braucht schon ein Drei-Kommunen-Bad am Tenderingssee? Die Voerder mögen ihr Freibad. Das ist verständlich. Es liegt zentral, ist für Schulen, Vereine und Familien bequem zu erreichen. Nur liegt es auch in der Natur der Sache, dass Bäder altern. Deshalb müssen sie von Zeit zu Zeit saniert werden. Das kostet Geld. Meistens sehr viel. Unabhängig davon, ob in Voerde letzt-

lich die kleine, die große oder die Luxus-Variante zum Tragen kommt. Teuer wird's so oder so. Machen wir uns nichts vor: Eine Teilsanierung wie sie die Grünen andeuten, ist Humbug. Es geht um das Ganze, also um 2,8 bis 3,2 Millionen Euro. Und dieser Betrag ist nun mal kein Pappenstiel für eine Kommune, die mit dem Haushalts-sicherungskonzept kämpft und jeden Euro zweimal umdrehen muss, weil ihr die Steuereinnahmen weg-brechen. Gerade deshalb wird doch darüber nachgedacht, was mit dem Freibad passieren soll, wenn das Stadtsäckel einmal so leer ist, dass auch für eine Minimalsanierungen kein müder Cent mehr übrig ist.

Und genau deshalb wird auch über Alternativlösungen und somit ein Drei-Kommunen-Bad nachgedacht. Wohl gemerkt: Nachgedacht. Niemand will das Voerder Freibad schließen. Die Frage stellt sich derzeit gar nicht. Deshalb gibt es auch gar keinen Grund, derart heftig auf die Pferde zu hauen, wie es Grüne und WgV tun. Gibt's doch, sagt Grünen-Parteichef Jens Hinz. Ist doch Wahlkampf. Und im Wahlkampf konkurrieren die Parteien um die bestmöglichen Ideen. Mag sein. Trotzdem muss er da irgendetwas falsch verstanden haben: Es gewinnt nicht der, der am lautesten schreit. Gute Ideen sind nur dann wirklich gut, wenn deren Umset-

zung auch bezahlbar sind. Für d Politiker heißt das: analysieren, wägen und sich endlich von der Gedanken verabschieden, alles schön und gut ist, auch realisieren zu können. Die Zeiten, als das Wscheschen noch geholfen hat, sind vorbei. Es heißt aber auch: nichts leichtfertig verwerfen, was möglicherweise sinnvoll ist. Die Stadt Voerde und die Gemeinde Hünxe haben mit ihrer Entscheidung, im Verwaltungsbereich künftig gemeinsam Kas zu machen, einen Schritt in die richtige Richtung getan. Um Synergieeffekte zu nutzen, werden weitere folgen. Dass dabei weitere Kommunen ins Boot geholt werden, gut. Teure Alleingänge sind nicht mehr zeitgemäß. Jetzt schlägt die Stunde der Zweckbündnisse. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende